

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wochensatz um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Krimm Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die halbjährige Garantierte oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 10 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 106.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag den 10. Mai 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Grund des § 5 der Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 45), und des Artikel 2 der Verordnung, betreffend Aenderungen der Bekanntmachung über Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 109) bestimme ich:

Die Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915 und die Verordnung, betreffend Aenderungen dieser Verordnung vom 25. Februar 1915 treten am 8. Mai außer Kraft.

Berlin, den 6. Mai 1915.

Der Stellvertreter des Reichsministers.

Debrück.

Wird veröffentlicht. Dadurch wird meine Verfügung vom 8. Mai 1915 betreffend den **Einkauf von Schweinen** — Kreisblatt No. 104 — mit Wirkung vom 8. Mai 1915 ab außer Kraft gesetzt. Für ordentliche Bekannt-

machung wollen die Herren Bürgermeister Sorge tragen. Die Schweinefleischungen und der Verkauf von Schweinen sind völlig freigegeben, der Verkaufszwang ist aufgehoben. Auch Schweine von über 120 Pfund Gewicht dürfen weiter gehalten werden.

Limburg, den 10. Mai 1915

Der Landrat.

Betr. Comfrey.

Die Versuche mit dem Anpflanzen der Futterpflanze Comfrey im Kreise auf mein Aus Schreiben vom 16. 1. 1912 hin haben im allgemeinen gute Ergebnisse gehabt. Comfrey ist eine Futterpflanze, die auch in Ecken und Winkeln, wie an Hängen wächst, welche sonst unbenutzt oder mit Unkraut bestanden zu bleiben pflegen. Comfrey kann im Jahre 3—4mal geschnitten werden. Comfrey wird vom Vieh, besonders von den Schweinen, gern genommen. Comfrey wird etwa auf 1/2 Meter Quadrat, wie Kartoffeln, gepflanzt. Comfrey wird aus Wurzelstücken gezogen. 100 Wurzelstücke Comfrey kosten etwa 1,50 Mark. Ich empfehle deshalb den Anbau von

Comfrey und bin bereit, den Anlauf von Wurzelstücken zu vermitteln. Bestellungen auf Comfrey können unter Angabe der gewünschten Anzahl Wurzelstücke auf Postkarte bei mir gemacht werden.

Limburg, den 7. Mai 1915.

Der Königl. Landrat.
Büding.

In den Gehöften des Wilhelm Wäcker 5. zu Altenbiez, Wilhelm Wäcker 4. und Gastwirt Gerner zu Göttingen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die versuchten Gemartungen sind als Sperrbezirke erklärt worden.

Diez, den 29. April 1915.

I 2904.

Der Landrat.
J. B.: Zimmermann.

In den Gehöften des Karl Kunz 1. und Daniel Römer in Freindiez und Johann König zu Hofhausen, Gemeindebezirk Balduinstein, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die Gemartung Freindiez und das Hofgut Hausen sind als Sperrbezirke erklärt worden.

Diez, den 5. Mai 1915.

I 3081.

Der Landrat.
J. B.: Zimmermann.

In Italien immer noch keine Entscheidung. Im Osten fortgesetztes Zurückweichen der Russen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Vor Zeebrügge brachen unsere Küstenbatterien gestern Abend einen feindlichen Zerstörer zum Sinken. Auf dem größten Teil der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen — so bei Ypern, nördlich Arras, in den Argonnen und auf den Maasböden — zeitweise heizten. Zum Infanteriekampfe kam es nur in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrück beiderseits des Fichtales nach stundenlangem Artillerievorbereitung abends an. Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern warfen wir den Gegner aus seiner stark besetzten Stellung zwischen den Straßen Fortuin Wielje und Ghelvelst-Ypern heraus, nahmen die Orte Frezenberg und Valorenhoek und setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgegend von Ypern im Osten beherrschender Höhenzüge. An 800 Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden bisher gefangen genommen. Französische Angriffe östlich von Liévin nördlich von Loretohöhe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind. Bei La Bassée und bei Bitry (östlich Arras) wurde je ein feindliches Flugzeug von uns zur Landung gezwungen. Ein unter Ausnutzung von Nebelbomben unternommener französischer Teilaugriff östlich Perthes wurde mit Handgranaten abgewiesen. In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel sowie in den Vogesen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 8. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Am 7. Mai wurde vor Zeebrügge der englische Zerstörer „Maori“ durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht. Der Zerstörer „Crusader“, der zur Unterstützung heranzukommen suchte, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und wurde ausgeleert. Rettungsboote im Stich zu lassen. Die ganze Besatzung des „Maori“ sowie die Bootsbemannungen des „Crusader“ wurden von unseren Fahrzeugen gerettet und nach Zeebrügge gebracht, im ganzen 7 Offiziere, 88 Mann.

Der stellvertretende Chef der Admiralstabes:
(gez.) Bende.

Seeminen an der holländischen Küste.

Von der holländischen Grenze, 7. Juli. (T. U.) Nach einer amtlichen Aufstellung, der holländischen Regierung seit Beginn des Seekrieges an den Küsten des Königreichs 525 Minen festgestellt worden, nämlich 291 englische, 24 französische, 58 deutsche. Von 146 war die Herkunft nicht bekannt. (Köln. Ztg.)

Zur Versenkung der „Lusitania“.

Berlin, 9. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Cuernavaca-Dampfer „Lusitania“ ist dem Reuterischen Büro zufolge gestern durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die „Lusitania“ war selbstverständlich, wie neuer-

dings die meisten englischen Handelsdampfer, mit Geschützen armiert. Außerdem hatte sie, wie hiereinwandsfrei bekannt ist, erhebliche Mengen von Munition und Kriegsgüter unter ihrer Ladung. Ihre Eigentümer waren sich daher bewußt, welcher Gefahr sie ihre Passagiere aussetzten. Sie allein tragen die volle Verantwortung für das, was geschehen mußte. Von deutscher Seite ist nichts unterlassen worden, um wiederholt und eindringlich zu warnen. Der Kaiser-Botschafter in Washington machte noch am 1. Mai in einer öffentlichen Bekanntmachung auf diese Gefahren aufmerksam. Die englische Presse verspottete damals diese Warnung unter Hinweis auf den Schuß, den die britische Flotte dem transatlantischen Verkehr setzte.

London, 8. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Pressebüro meldet, daß von der „Lusitania“ insgesamt 658 Personen gerettet und 45 Leichen geborgen worden seien. Auf dem Dampfer befanden sich 2160 Personen. Nichtamtlich wird mitgeteilt, daß in Queenstown noch 22 Ueberlebende gestorben sind. Von den Offizieren ist nur Kapitän Turner gerettet worden. Nach einer weiteren Meldung des Pressebüros sind nur wenige Personen der ersten Klasse gerettet worden. Man glaubt, daß die Passagiere dachten, das Schiff würde flott bleiben, doch sank es in 15 bis 20 Minuten.

London, 8. Mai. (Etr. Zfrst.) Reuter meldet aus New York: Auf der Börse rief die Katastrophe der „Lusitania“ große Erregung hervor. Es trat ein allgemeiner Preiskurs ein. Der Bericht schlug in Washington wie eine Bombe ein. Die offiziellen Kreise erwarteten mit Besorgnis die Berichte über die ums Leben gekommenen Amerikaner. (Zfrst. Ztg.)

Aussage eines Ueberlebenden.

London, 8. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reuterische Büro meldet: Der Journalist Cooper aus Toronto, ein Ueberlebender der „Lusitania“, der in Queenstown befragt wurde, erklärte folgendes: Als sich der Dampfer „Irland“ näherte, wurde scharfer Auslug gehalten. Ich sprach gerade mit einem Freunde, als ungefähr um 2 Uhr in einer Entfernung von 1000 Yards die Kommandobrücke eines Unterseebootes sichtbar wurde. Gleich darauf konnte man die weiße Schaumlinie des Torpedos sehen. Die „Lusitania“ wurde am Vorderbug getroffen und es erfolgte eine laute Explosion. Teile des aufgerissenen Schiffskörpers flogen durch die Luft. Bald darauf traf ein zweiter Torpedo das Schiff, das sich nach Steuerbord zu neigen begann. Die Besatzung ging sofort daran, die Passagiere in die Boote zu bringen. Alles spielte sich in Ordnung ab. Ein sechsjähriges Mädchen bat mich, es zu retten. Ich brachte es in ein Boot, befürchte aber, daß seine Eltern umgekommen sind. Ich selbst bestieg das letzte Boot. Einige Boote konnten infolge Uebernehmens des Schiffes nicht niedergelassen werden und mußten, als das Schiff sank, abgeschnitten werden. In der zweiten Klasse befanden sich sehr viele Frauen, ferner ungefähr 40 Kinder unter 1 Jahr an Bord. Obwohl die genauen Zahlen nicht festzustellen sind, ist es bereits sicher, daß weniger als 600 Personen gerettet wurden. Wie verlautet, ist auch der amerikanische Millionär Banderbitt ertrunken. Die Ueberlebenden erklären, daß viele Passagiere durch die Torpedos getötet und verarmet worden seien. Auf dem Schiff befanden sich 188 Amerikaner, 956 britische Untertanen und 109 Personen anderer Nationalität.

Englische Schlachtschiffe vernichten sich gegenseitig.

Berlin, 8. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl von Meldungen aus Norwegen übereinstimmend die Nachricht, daß in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7. zum 8. April eine heftige Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch aus der See kommende Schiffe berichteten, daß sie ein Geschwader von Kriegsschiffen gesehen und in der fraglichen Nacht Geschützfeuer beobachtet hätten. Diese Nachrichten erschienen damals unglaubwürdig. Erst jetzt ist in das Dunkel, das bisher über diesem Seegescheh lag, Licht gekommen. Ein an den gefangenen Kommandanten des englischen Unterseebootes „U-2“, das in den Dardanellen vernichtet wurde, gerichteter, vom 11. April datierter Brief, der in unsere Hände fiel, sagt über diese Nordseeschlacht, die in der Woche vorher stattgefunden haben soll, folgendes: „Superb“ gesunken, „Warrior“ sinkend, ohne daß die deutsche Marine Verluste hatte. Am Freitag, den 9. April, ist schwer beschädigt eine Anzahl Kreuzer eingelaufen. Der „Lion“ ist furchtbarlich zugerichtet. Der offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrichtig ist.“

Übereinstimmend hiermit befragten zuverlässige Nachrichten von neutraler Seite, die bald nach der Schlacht bekannt wurden, daß eine Reihe schwerer und leichter havariierter großer und kleiner Kriegsschiffe in die englischen Häfen eingelaufen waren, um ihre damals noch auf unerklärliche Weise erlittenen Beschädigungen auszubessern. Insbesondere in den Tynne lief eine Anzahl beschädigter Schiffe ein. In Firth of Forth wurde ein am Backbordbug beschädigter Kreuzer eingeschleppt. In die Themse fuhr ein Linieschiff mit schwerer Steuerbordbeschädigung ein. In Dover lag ein Großkampfschiff mit starker Backbordbeschädigung, bei dem die obere Hälfte des hinteren Schornsteins fehlte. Aus welchem Grunde die norwegische Zensur damals alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht, die ja in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen wahrgenommen worden war, unterdrückte, ist jetzt erklärlich. Erklärlich ist auch der Eifer, womit die britische Admiralität im Abrede stellt, daß eine Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte stattgefunden hat.

Sie hatte recht mit dieser Bekanntmachung. Die deutsche Flotte hatte an dieser Schlacht keinen Anteil. Da neutrale Schiffe nicht in Frage kommen, kann es sich nur um einen Kampf britischer Geschwader handeln, die sich im Dunkel der Nacht nicht erkannten.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Unsere gegen Liban vorgehenden Truppen setzten sich in Besitz dieser Stadt. Hierbei fielen 1600 Gefangene, zwölf Geschütze und vier Maschinengewehre in ihre Hände.

Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Liban haben unsere Ostsee-Kreuzerkräfte den Angriff durch Beschädigung von See unterstützt.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch die Armee-truppe Madensen — an die anschließenden Verbündeten mit auch gestern — von einigen erfolgreichen Nachhutkämpfen ab-

gesehen — in ihrem Fluß geblieben. Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislola in der Gegend Krasno überschritten. Das gemeinsame Handeln aller beteiligten Heeres-teile im Vortwärtsdrängen führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen bis jetzt auf etwa 70 000 gekiegen sein dürfte. Allein wurden den Russen 38 Geschütze, darunter 9 schwere, abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 8. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Mai 1915, mittags: Die Folgen der Schlacht bei Tarnow und Gorlice übertragen sich nunmehr auch auf die Karpatenfront östlich Lubkow. Unsere Truppen, die auch hier zum Angriff übergingen, eroberten nachts den Grenzstamm nördlich der aus den letzten erbitterten Karpatenkämpfen bekannten Orte Telepocz, Zells und Napopolani.

Während der Wintermonate haben die Russen unter den schwersten Verlusten in wochenlangen Kämpfen südlich des Grenzstammes der Karpaten Fuß gefaßt und durch Einschießen aller verfügbaren Reserven ihre Front in den Oberläufen der Ondowa, Laboreza und Grola nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Ujoler Paß uns nicht entfallen werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielt unsere Gruppe, die hier monatelang socht, felsenfest stand. Der ganze Raumgewinn der Russen ist nun in wenigen Tagen verloren gegangen. Unter den großen Verlusten, die ein so eiliger Rückzug bedingt, räumte der Feind den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erstritten hatte.

In Westgalizien nahmen die Kämpfe an der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. Krasno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der ganzen Front in jähem Rückzuge befindlichen Armee Radko Dimitriew ist, beweisen die im Ortskampf um Brzozow gemachten Gefangenen, die den sechs russischen Divisionen Nr. 5, 21, 31, 52, 63 und 81 angehören. Teile der aus den Besiden zurückflutenden russischen Truppen wurden an mehreren Stellen umzingelt und gefangen genommen.

Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai Gefangenen erreicht bisher 70 000. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

In Südosgalizien wurden auf den Höhen beiderseits des Lomnica-Tales starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Ein russischer Stützpunkt bei Jaleszky wurde von uns erstritten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) In Liban haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt. Vor starken Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat, weichen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus. Nordöstlich von Kowno wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn Wilna-Sowlo gründlich zerstört. Am Njemen bei Srednits griffen wir die zerstreuten Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Rossiev geschlagenen Truppen gehören, an. Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Wilna wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals v. Madenau nach Kampf den Wislola zwischen Besko (östlich Rymanow) und Kryptal. Vor dem Ernd, der östlich und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht der Feind auf Mielce und über die Weichsel zurück. An der wankenden russischen Karpatenfront warfen andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen an der Bahn Mezoclaborez-Sanof. Die Beute an Gefangenen und Gefangenen vergrößert sich noch fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Mai 1915, mittags. In Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen geworfenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzstamm der Karpaten überschritten. Ungarn ist vom Feinde frei.

Auf galizischem Boden dauert die Schlacht fort. In einem Frontraum von über 200 Kilometern von der Weich-

sel bis zum Ujoler Paß—Romanga—Krasno—Debita—Szczucin überschritten. Im Karpatenabschnitt östlich des Ujoler Passes und an der Front in Südosgalizien haben sich nun ebenfalls heftigere Kämpfe entwickelt. Unsere Truppen eroberten mehrere russische Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen unsere Truppen auf den Höhen nördöstlich Otonia an. Dort Kampf im Gange. Der stark befestigte Brückenkopf Jaleszky, den der Gegner in wochenlangen, verzweifelten Kämpfen festzuhalten versuchte, wurde gestern von unseren Truppen erstritten. Die Russen über den Dnjestr verfolgt, 3500 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wurde gemeldet: Im Verlauf dieses Krieges hat die Berichterstattung der Entente in der Berichterstattung der Tatsachen schon so viel geleistet, daß wir uns genötigt haben, aber die regelmäßigen Eigennachrichten ohne Gegenüberstellung zur Tagesordnung überzugehen. Daß aber unsere Feinde nun auch amtlich mit Mitteln arbeiten, die selbst in großer Not und Verzweiflung verwerflich sind, fordert zu einer verdienten Abfuhr heraus. Die russischen Vertretungen im Ausland verlautbaren offiziell, daß sie den Auftrag haben, die aus Berlin und Wien kommenden Nachrichten über einen sogenannten großen Sieg der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen in Westgalizien kategorisch zu dementieren. Die dort im Gange befindlichen Kämpfe erlaubten nicht einmal von Teilerfolgen der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen zu sprechen. Es kann nicht angenommen werden, daß seit der eiligen Flucht des Kommandanten der russischen dritten Armee Radko Dimitriew aus Jaslo jede telegraphische Verbindung mit Petersburg unterbrochen sei und dort infolgedessen völlige Unklarheit über die Ereignisse herrscht, die sich seit dem 2. Mai in Westgalizien abgespielt haben. Die Tatsache allein, daß am Dunajec und an der Biala kein streitbarer Russe mehr steht, daß auch der Abschnitt der Wislola bereits in unseren Händen ist und auch der ganze Westflügel der Russen in den Besiden in eiligem Rückzuge den bisher innegehabten schmalen Streifen Ungarns räumt, zeigt, wie schwer die russische Heeresmacht in den Kämpfen der letzten Tage getroffen wurde. Mag man sich in Petersburg auch unwillig stellen und in dem Communiqué v. 5. Mai noch immer von am Dunajec sprechen, so kann es doch amtlichen Stellen nicht verborgen geblieben sein, daß sich diese Kämpfe, in welchen die russischen Truppen nach eigenem Geständnis dieses Communiqués merkllich erschüttert wurden, viel weiter östlich in der Gegend von Wislola zutragen. „Merkllich erschüttert“, ist übrigens ein sehr gelinder Ausdruck für den Verlust von über 50 000 Mann, welche die russische Armee allein an Gefangenen während der letzten fünf Tage einbüßte. Zum Glück für uns werden Schlachten nicht mit amtlichen Dementis, sondern mit Waffen gewonnen und den russischen Kolonnen, die heute am Nordabhang der Besiden eingekesselt, zwischen unseren im Norden und Süden vordringenden Armeen nach einem Auswege suchen, ist mit einem Dementi, wenn es auch noch so amtlich verlautbart wird, herzlich wenig gedient.

Die inneren Zustände Rußlands.

Es hat manchen gegeben, der glaubte, die Kriegserklärung Rußlands würde ohne Weiteres dort die Revolution entfesseln. So lautete man begierig auf die Nachrichten von schweren Unruhen in Odesa, die durch das Einschleichen der Flotte hätten unterdrückt werden müssen. Aber bald mußte man erkennen, daß das müßige Gerüchte waren. Unverdauliche Zeugen bestätigen, daß auch das russische Volk durchaus einig sei, die revolutionären Organisationen hätten sich gebildet und warteten das Ende des Krieges ab, aberzeugt, daß ihre aufreizende Kritik dann auf fruchtbaren Boden fallen würde. Nun sind neun Monate vergangen, etwa vier Millionen Russen und russische Untertanen anderer Nationalitäten sind dahingerafft, die Landwirtschaft kann mangels Transportmittel ihre Produkte nicht verlaufen, aus gleichem Grunde herrscht in den größeren Städten schon geradezu Hungersnot, dazu kommt der empfindliche Mangel an Kohlen. Und trotz aller Niederlagen denkt die unheimliche volle Gruppe der Kriegstreiber noch an keinen Frieden.

Es mehren sich die Zeichen, daß der revolutionäre Geist, der während des japanischen Krieges Rußland erschütterte, wieder aufzuleben beginnt. Noch fehlen Mordtaten, wie damals, als Großfürst Sergius, eine dem Großfürsten Nikolas innerlich verwandte Natur, und der allmächtige Minister Plehwe Opfer der Bombe wurden. Aber so wie damals regt sich der revolutionäre Geist in der Flotte. Trotz aller Vertuschungsversuche erfährt man von einer schweren Meu-

tere in Kronstadt, und man konnte in Petersburgungen lesen, daß 15 Seeoffiziere der baltischen Flotte unter ihnen ein Admiral, plötzlich gestorben seien. Man hört von sehr ernstem Unruhen in Moskau, die nur auf andere Ursachen zurückzuführen. Wenn wir auch nicht erfahren, was diese anderen Ursachen waren, so können wir uns doch recht gut vorstellen. Wenn die russische Armee die sozialdemokratischen Abgeordneten der Duma und besonders ins Gefängnis warf, so wird sie wohl Gründe gehabt haben, zumal sie wissen mußte, daß in Frankreich, wo einzelne Sozialdemokraten im Ministerium dieser Schritt verstimmen müßte. Es war ein großes Verdienst der Gesetzgebung des ermordeten Ministers, die Forderungen der Bauern zu befriedigen. In einem Lande mit vorwiegend Landwirtschaft ist eine Revolution ohne Beteiligung der Bauern ausfallslos, und es schien, daß der russische Bauer befriedigt und zufrieden sei. Aber Berlin war noch nicht vollendet, als der Krieg ausbrach. Nun hat die russische Regierung noch ein Mittel, sie alle Unzufriedenen in die Front. Wir hören, daß sie den Offizieren macht, diese Offiziere aber bis zum Tage des Ausmarsches in Haft nahm, damit sie nicht agieren konnten! Es scheint, daß die jetzige Armee zum guten Teil aus solchen Zwangsrekruten besteht! Daraus erklärt sich die laue Haltung vor dem Feinde, daraus erklärt sich auch die Gleichgültigkeit, mit der Hunderttausende geopfert werden. Denn die Nachhaken zittern vor dem Gedanken, daß nach dem Frieden in die Heimat zurückkehren werden, und die fünf- bis sechshunderttausend Gefangenen in Deutschland werden kaum warm empfangen werden. Man droht ihnen, sie alle erst vor ein Kriegsgericht zu stellen. Aber man weiß, ob es dazu kommt, ob nicht die Woge der Revolution schon vorher über dem jetzigen Rußland zusammengebrochen wird.

Gegen die Dreiverbandslügen.

Berlin, 8. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Agence Havas verbreitet eine Note, nach der die russische Botschaft in Paris den Sieg der Verbündeten über die Russen in Westgalizien bestreitet. Die französische Agentur fügt hinzu, daß seien die deutschen Meldungen über drei erfolgreiche Vorstöße entkräftet, denn auch bei Langemark und bei Eparges hätten die deutschen Angriffe keinen nachhaltigen Gewinn ergeben. Die französische Presse bringt es sogar fertig, die Operationen im Gebiet von Ipern als eine große Schlappe der Deutschen hinzustellen. Was zunächst die Lage in Westgalizien betrifft, so verabsäumen die Russen, die ihr „Dementi“ in der ganzen Welt amtlich zu verbreiten scheinen, mit gutem Grund, Einzelheiten und Ortsangaben bekannt zu geben. Sie wagen nicht, den ihnen bis dahin schon bekannten amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Meldungen zu widersprechen, sondern die Truppen der Verbündeten Tulla, Szabow und Tarnow besetzt und an mehreren Stellen den Übergang über die Wislola sich erlärten haben. Das sind unwiderlegliche Tatsachen, und ein einziger Blick zeigt auch dem Laien, daß damit nicht nur die Dunajecstellung der Russen übertrumpft, sondern auch zum mindesten der westliche Teil der russischen Karpatenfront unhaltbar geworden, ja im beträchtlichen Umfang bereits im Rücken gefaßt worden ist. Ein so schnelles Zurückweichen des Feindes von der Dunajecstellung bis hin zur Wislola ist gleichbedeutend mit einer Flucht und läßt auf eine nahezu völlige Deroute der russischen Armee auf einer Front von etwa 170 Kilometern Breite schließen. Die Schlacht der in die Niederlage verwickelten russischen Truppen entspricht der von acht bis zehn Armeekorps. Auch die Erfolge im Gebiet von Ipern sind von der deutschen Obersten Heeresleitung täglich durch eine genaue Angabe der eroberten Ortschaften belegt. Die allgemeinen Redensarten der Franzosen, die unseren ganz greifbaren, auf der Karte leicht nachzuverfolgen Berichten nur inhaltslose Worte entgegenzusetzen haben, zeigen voller Deutlichkeit, daß es den Gegnern völlig an wirklichen Tatsachen fehlt. Die Agence Havas greift schließlich die Tatsache auf, daß das W. T. B. am 4. Mai im führenden Zahlenangaben über unsere Kriegsteile in Westgalizien zurückgewiesen hat. Die französische Agentur entlehnt jedoch die Wahrheit, indem sie versichert, daß jene Angaben unter dem Mißbrauch der amtlichen Kennzeichnung von irgendwelchen Schwindlern verbreitet wurden, ihre Zurückweisung also von Wahrheitsliebe zeugt, wofür man in Frankreich rechtlich kein Verständnis voraussetzen darf. Die neuen glänzenden

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

42) (Nachdruck verboten.) Nur eine kleine Szene löste sich aus dem Chaos ihrer Empfindungen und Eindrücke.

Als sie an Hans Ritters Seite zwischen den hintersten Kirchenbänken, nahe der Eingangspforte, hindurchschritt, erblickte sie seitwärts im Schatten eines Pfeilers ein von Tränen überströmtes Frauenantlitz. Zwei verarbeitete Frauenhände hoben sich ihr entgegen wie ein stiller Segensgruß und zwei gute, treue Mutteraugen grüßten sie und Hans, während sich die Lippen wie im Gebet bewegten.

Einen Moment stockte Fies Fuß. Das war doch ihre Schwiegermutter. Weshalb sah sie so allein und abseits? Weshalb weinte sie nicht da vorn unter den Hochzeitsgästen? Ein leiser Laut entschlüpfte ihren Lippen. Sie wollte eine Frage tun, wollte nicht weitergehen. Aber da preßte Hans ihren Arm an sich und führte sie weiter. Auch seine Augen hatten die alte Frau gesehen, die im schwarzen Seidenkleid, mit schwarzem Hut und Mantel hinter dem Pfeiler sah. Die Augen von Mutter und Sohn waren einen Moment tief ineinander getaucht und hatten sich leuchtend gegrüßt. Ein weiches, gutes Lächeln spielte um seinen Mund, als die Mutter segnend die Hände hob und er neigte das Haupt, wie zum Danke. Aber dies alles hatte Fies nicht gemerkt, sie hatte nur seine Mutter angesehen und grübelte nun darüber nach, weshalb diese so abseits ihren Platz hatte.

Wie im Traum schritt Fies weiter, wie im Traum sprach sie dann das bindende Wort und erschallt erst vor ihrem eigenen „Ja“. Sie sah wie erwachend um sich. Doch da wurde sie auch schon von allen Seiten beglückwünscht. Die glänzende Gesellschaft umringte sie. Aber ihre Augen suchten nur immer nach der schlichten, schwarzgekleideten Frauengestalt und konnten sie nicht finden.

Das quälte sie unsagbar. Ihr war, als müsse sie all diese elegant gekleideten Menschen beiseite schieben und laut nach ihres Vaters Mutter rufen.

Dann beruhigte sie sich gewaltig.

„Ich werde sie auf der Hochzeitstafel sehen, sie wird ja ihren Platz in unserer Nähe haben“, dachte sie.

Aber auf der Fahrt nach dem Hotel, wo die Feier stattfinden sollte, wagte sie ihren Gatten gar nicht nach seiner Mutter zu fragen, aus Furcht, eine Antwort zu erhalten, die ein quälendes Ahnen zur Gewissheit werden lassen konnte.

An der Hochzeitstafel blühte sie sich wieder vergeblich um. Da froh es ihr wie ein kalter Schauer über den Rücken. Nun konnte sie die Frage nicht mehr unterdrücken.

„Wo ist deine Mutter, Hans? Ich sah sie in der Kirche, abseits von den anderen. Und dann war sie verschwunden. Ich sehe sie auch hier nicht. Wo ist deine Mutter geblieben?“ fragte sie leise, mit zitternder Stimme.

Er wandte ihr kein Gesicht zu. Es war blaß und unbewegt. Nur seine Stimme, hatte sich wie im Schmerz zusammengezogen, und seine Augen blickten fast düster.

„Meine Mutter ist aus der Kirche gleich nachhause gefahren. Sie wird nicht an der Hochzeitsfeier teilnehmen. Nur in der Kirche wollte sie Zeugin unserer Trauung sein und nachher, wenn wir abreisen, wirst du sie auf dem Bahnhof sehen.“

Sie blühte unruhig forschend in sein Gesicht. Es war, als fasse eine kalte Hand nach ihrem Herzen. Hatte ihr Gatte seine Mutter ferngehalten? Wollte er sie nicht unter dieser vornehmen Gesellschaft sehen — auch heute nicht? Schämte er sich ihrer? Wenn er sie sogar heute seinen Kreisen gesellschaftlich fernhielt, — was das nicht schlecht, nicht niedrig von ihm? Konnte sie jemals einem Manne trauen, dem seine Mutter so wenig galt?

Sie sah wieder das tränenüberströmte Gesicht der alten Frau vor sich, sah ihre erhabenen arbeitsharten Hände und ein Schmerz ohnegleichen brannte in ihrer Seele — ein Schmerz, dem sie nicht Worte verleihen konnte und der sie doch namenlos quälte.

Fies war wirklich eine auffallend blasse und ernste Braut. Hans, der an Ellens Seite dem Brautpaar an der Tafel schräg gegenüber saß, immer wieder mit brennenden Blicken in das saße, blasse Frauenantlitz unter dem bräutlichen Schleier sah, erfüllte ein Gefühl rasender Eifersucht. Er gönnte keinem anderen den Besitz dieses bräutlichen Wei-

bes, das er doch um eitle Güter der Welt verjähmt hatte.

Schlimme Wochen lagen hinter ihm. Wie eine qualvolle Krankheit wuchs in seinem Herzen die Eifersucht und das heiße Begehren, Fies sich zurückzugewinnen. Immer wieder hatte er sich in ihre Nähe gedrängt, in der Hoffnung, einige Worte mit ihr wechseln zu dürfen. Wenigstens ihre Berührung wollte er erleben und ihr die eine Frage vorlegen, die ihm im Herzen brannte: Ob sie Hans Ritter liebe, ob in alles aus ihrem Herzen gerissen habe, was darin einst für ihn selbst gegläht hatte.

Er meinte, er müsse ruhiger werden, wenn Fies ihm sagte, daß sie Ritter so wenig liebe, wie er Ellen Boskum. Aber er kam nie dazu, ihr diese Frage vorzulegen. Er sah stets kalt über ihn hinweg, und nie war sie einem Augenblick allein. Hans Ritter schien kaum von ihrer Seite zu weichen.

Nun war sie Ritters Frau, und er mußte Ellens jähliches, liebeseliges Geplauder über sich ergehen lassen, mußte Ellens Hand wieder und wieder verflochten drücken, so oft diese sich an die seine rahl. Und dabei war ihm, als müsse er diese Hand von sich schleudern, als müsse er aufspringen und sich neben Fies stellen, um laut auszurufen: „Sie ist mein — sie gehört mir allein — alles andere ist eitel Lug und Trug.“

Aber er blieb sitzen. Er antwortete melancholisch auf Ellens Geplauder, gab ihr gedankenlos die heißbegehrten Rosenamen, von denen sie nie genug hören konnte, als wenn und lächelte wie ein Automat, nur seine Augen verrieten ein anderes Leben.

Fies Augen streiften nur ein einziges Mal sein Gesicht und als ihr Blick dabei in seine brennenden, unruhig flackernden Augen sah, wandte sie stolz und ruhig das Haupt von ihm ab, als sei er nicht vorhanden.

Bärchen und Vöckchen saßen inmitten einer lustigen Gesellschaft. Da die Hofrätin auch die Tafelordnung bestritten hatte, waren ihre Töchter sehr vorzüglich gewesen und haben die amüsantersten und nettesten Anallere in ihre Rede plazieren lassen. Ihr helles Lachen klang oft an Fies Ohren und sie dachte, es müßte eine Wohltat sein, dieses gehäuslose Lachen nicht mehr den ganzen Tag zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

burgern, die wiederum mit genauen Ortsangaben versehen sind, geben uns allen Grund zu der Erwartung, dass wir auch fernerhin eine Sprache reden werden, die den Herren Abgeordneten unserer Feinde den letzten Rest von Würde raubt.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 8. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die türkischen Truppen einen kräftigen Gegenangriff gegen die Russen unternommen, die südwestlich Oltu in der Gegend auf Kaleboghazi zur Offensive vorgegangen waren. Der türkische Gegenangriff war erfolgreich. Der Feind wurde, nachdem er große Verluste erlitten hatte, in der Richtung auf Kaleboghazi zurückgeschlagen. Die Kämpfe dauern an. Die Russen sind gefangen worden nach Kaleboghazi gebracht.

Konstantinopel, 9. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Große Hauptquartier gab gestern bekannt: Der Dardanellenfront versuchte der Feind, um in seinen Berichten melden zu können, daß er erfolgreich einen Angriff bei Ari Burum und Sedd-ul-Bahr unter dem Schutz seiner Schiffe. Er wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten für ihn bis an seine Stellungen am Dardanellen zurückgeworfen. Vorgefunden nach drang ein Teil der russischen Schiffe ein und erbeutete eine Menge Material. Sie nahmen die Lebensmitteldepots und die Munitionslager des Feindes dabei unter Feuer. Wir sind der Gewissheit, daß der Feind Dum-Dum-Geschosse und absichtlich das Feuer seiner Geschütze auf die verwundeten Sammelplätze richtet.

In der lauslichen Front ist die allgemeine Lage ruhig. Feindliche Angriffe in der Gegend von Oltu unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. In der Provinz Herbedschan machten unsere Truppen in der Gegend von Dikman am 29. April und 1. Mai, in den folgenden Tagen kurze Angriffe. Sie griffen die feindlichen Stellungen an und brachten ihnen bedeutende Verluste. Unsere Truppenabteilungen operieren weiter in der Gegend. An den übrigen Teilen der Front hat sich nichts ereignet.

Konstantinopel, 9. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Große Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte macht augenblicklich keinen Versuch gegen die Meerenge, welcher sich in der Umgebung von Sedd-ul-Bahr befindet, verläßt auch gestern, mit großen Verstärkungen, die Gegend zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Die russische Flotte wurde in der Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. In den anderen Kriegsschauplätzen hat sich nichts ereignet.

Sendungen an Kriegsgefangene.

Berlin, 7. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Es liegt heute der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, die in den betreffenden Gefangenenerlagern gültigen Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere ist zu unterrichten über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands, abfällige Bemerkungen über die feindlichen Nachrichtenübermittlung in geheimer oder sonstiger Schrift, Überlieferung von Zeitungsausschnitten im Briefstut oder in Paketsendungen und dergleichen. Verbotswidrige Sendungen haben oft für die Kriegsgefangenen die unangenehme Folge, daß ihr Briefverkehr mehr oder weniger lange Zeit gesperrt ist oder sonstige Vergünstigungen entzogen werden.

Preise für Wolle in Oesterreich und Ungarn.
Wien, 6. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Durch die Wollmarkt mit Wirkung am 7. Mai sind Höchstpreise festgesetzt worden. Die Preise verstehen sich für ungarische reine Wolle (gemischt) und betragen: für ungarische 20 Kronen, Streich- und Kammmolle aa/aa 15 Kronen, Streich- und Kammmolle a/b 15 Kronen, Streich- und Kammmolle 3 11 Kronen, Cigayamolle (d-Wolle) 11 Kronen, Macra (Zadel-Wolle) (e-Wolle) 7 1/2 Kronen.
Wien, 6. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das österreichische Ministerialverordnungsblatt, durch welches die Preise für Wolle in den Ländern der ungarischen Monarchie werden. Der Preis für feinste Merinowolle 120 Kronen; für die übrigen Sorten ist entsprechend zu ermäßigen. Die Verordnung bezieht sich nicht auf aus dem Ausland eingeführte Ware.

Amerikanischer Protest gegen die englische Handelsperre.

Washington, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Protest der jehigen Blockade gegen die Ausfuhr amerikanischer Waren nach Deutschland und der Festnahme amerikanischer Handelskammer in Berlin kürzlich ein Protest der Regierung erfuhr wurde, die Verschiffung amerikanischer Waren nach neutralen Häfen zu unterstützen. Die Regierung hat gleichzeitig nach Amerika übermittelten Aufruf an die amerikanischen Fabrikanten und Exporteure, heißt es, lautet: „Es ist an der Zeit, uns dagegen aufzumachen, nicht länger zu dulden, daß eine fremde Nation unsere Handelswege blockiert. Andererseits sind von den amerikanischen, die Geschäfte mit Deutschland machen, die Konfiskationsgefahr die Lieferungen abgeschnitten, von ihnen gezwungen sein werden, ihr deutsches Geschäft zu beenden, das sie in vielen Jahren anzubahnen und zu betreiben gelernt haben. Sollen wir diesen geschäftlichen Verlusten zustimmen? Es ist an Euch, amerikanische Fabrikanten und Exporteure, Euch zusammenzutun und nach Washington zu schicken mit einem Protest gegen das britische Piratentum. Die Vereinigten Staaten, ein neutrales Land, haben ein volles Recht, mit Kriegführenden wie mit Neutralen zu verfahren.“

Italien.

7. Mai. (T. U.) Die „Zürcher Post“ meldet: Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß die italienische Regierung noch keine Bestätigung der Nachricht über den Verkauf des Güterverkehrs in Venetien eingetroffen hat. Auch die Eisenbahndirektion in Venetien an. Auch die Eisenbahndirektion in Venetien an. Auch die Eisenbahndirektion in Venetien an.

tung „Popolo Romano“ sagt, daß die Rede d'Annunzio bei der Garibaldifeier im Quarto trotz ihrer politischen Tendenz keinerlei Eindruck gemacht habe, da sie der großen Masse wenig oder gar nicht verständlich gewesen ist. (B. Z.)
Lugano, 7. Mai. (T. U.) Vor dem Tage von Quarto haben viele in Italien anwesende Deutsche, Österreicher und Ungarn aus Besorgnis vor einer Verschärfung der Lage das Land verlassen und sich hierher begeben, um die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Das entspricht zweifellos dem Ernst der Lage.

Lugano, 9. Mai. (T. U.) Der „Messaggero“ berichtet, daß neutralistische Abgeordnete eifrig bemüht sind, auf die Regierung in ihrem Sinne einzuwirken. Angeblich soll Salandrer gebeten worden, vor den Fraktionsvorständen die Lage darzulegen, wenn nötig unter dem Siegel der Verschwiegenheit. (B. Z.)

Die Stellungnahme der Sozialisten.
Rom, 8. Mai. (T. U.) Die sozialistische Kammerfraktion ist auf Montag zur Beratung der Interventionsfrage einberufen worden. (Frankf. Ztg.)

Frankreich.

Klagen über die Entvölkerung.

Paris, 6. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Pariser Vertreter des „Bund“ meldet: „Es ist eine amtliche französische Statistik veröffentlicht worden, die großen Eindruck gemacht hat, weil sie ergibt, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1914 die Zahl der Sterbefälle in Frankreich die der Geburten um rund 25 000 übersteigt. Angstvoll fragt sich der Patriot, wie sich das Land wohl von dem Kriege werde erholen können, wenn es nicht einmal die Kraft hat, die Lücken der gewöhnlichen Sterblichkeit auszufüllen.“ — Hervé schreibt in der „Guerre Sociale“ u. a.: „Reben uns in Deutschland fällt neuer Saft Stadt und Land, bei uns verwandeln sich die Länder in Gräben. Sogar die Städte vegetieren nur, trotz des Zustroms der Bauern. Als wir zu dem Gesetz über die dreijährige Dienstzeit unsere Zuflucht nahmen, um den Vergleich mit der Friedensstärke des deutschen Heeres auszuhalten, merkten wir nicht, daß unsere Vorsicht in der Kindererzeugung teuer zu stehen komme. Heute bejahren wir diese Vorsicht noch teuer. Aus Treue zu Russland, der Schutzmacht der slawischen Nationen des Balkans, sind wir in diesen schrecklichen Krieg verwickelt worden. Ich frage: Hätten wir das Bündnis mit Russland geschlossen, dessen Gefahren wir kannten, wenn wir die starke Geburtsziffer hätten, die uns erlaubte Deutschland zu trotzen? Wird diese Lehre wenigstens nützen?“

Der Dreiverband und Serbien.

Athen, 7. Mai. (T. U.) Das der Regierung nahe stehende Blatt „Embros“ führt in einem Leitartikel aus, daß der Dreiverband die serbischen Interessen an der Adria im Bestreben auch Italien auf seine Seite zu ziehen, geopfert habe. Tatsache sei eine Warnung für die kleinen Nationen, die ohne Vereinbarung über ihre Zukunft mit den Großmächten zusammenzugehen beabsichtigen. Es scheint, daß die Reise des bulgarischen Generals Samow nach Petersburg den Zweck habe, die Freundschaft Bulgariens durch Zugeständnisse in Mazedonien auf Kosten Serbiens zu erklären. (B. Z.)

China und Japan.

Kopenhagen, 7. Mai. Der „Næstvede Sløvo“ meldet aus Peking: Die ausländischen Diplomaten erteilen China den Rat, die japanischen Forderungen in etwas veränderter Form zu bewilligen. Die Stimmung der politischen Kreise und der Volksmassen in China sei jedoch derart, daß die Bewilligung der Forderungen den sofortigen Ausbruch der Revolution zur Folge haben würde. Das Verhältnis zu den Japanern sei außerordentlich gespannt. Nur die Anwesenheit von japanischen Truppen in China verhindere Ausschreitungen.

China unterwirft sich.

London, 9. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die japanische Botschaft hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans letzte Forderungen angenommen hat.

HusSüdwestafrika.

London, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Botha meldet: Karibib wurde gestern nach einem forcierten Einmarsch von 35 Meilen besetzt. Die Unionstruppen hatten seit der Einnahme von Oshana am 3. Mai keine Verluste. Während Botha vorrückt, ist das südafrikanische Geniecorps damit beschäftigt, die Eisenbahnlinie Swakopmund-Ongatj-Karibib breiter zu machen, um sie an die breitere Linie nach Windhoek anschließen zu können. Siebenzig von den schätzungsweise 120 Meilen sind bereits fertig. Botha berichtet, daß die geringste Strecke, die in fünf Tagen von einigen Truppenabteilungen zurückgelegt wurde, 190 Meilen beträgt. Einige Brigaden hätten viel bedeutendere Entfernungen zurückgelegt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 10. Mai 1915.

a Der zweite Maionntag. Vom herrlichsten Frühlingswetter war der gestrige Sonntag begünstigt und ganz dazu angetan, von früh bis spät die Schönheit des Tages, namentlich im Freien zu genießen. Der in vollem Blüthenstand ergrünte Wald bot für Viele die Anziehungskraft zum Wandern. Während in Garten und Feld die Steinobstbäume schon gut verblüht waren, sind jetzt die Kernobstbäume, besonders die Apfelmäume, in wundervollem Blütenstand. Das frische saftige Gras der Wiesen ist mit Blumen durchwirkt und die Kornfelder zeitigen eben die ersten Aehren; der günstige Saatenstand berechtigt zu guten Ernteerwartungen.

Geistliches Konzert in der evangelischen Kirche. Das umständelhalber verschobene geistliche Konzert in der evangelischen Kirche wird jetzt am Sonntag den 16. Mai, abends 6 Uhr gehalten. Das Programm bleibt bestehen; auch die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Anstelle des leider erkrankten Geigers wird ein jugendlicher Künstler, Herr T. Eberhard aus Mainz, den Violinpart übernehmen und die Soloflüte, sowie die obligaten Violoncelli (zur Begleitung des Soprans) spielen. Wir möchten nochmals auf die Veranstaltung hinweisen, einmal, da den Mitwirkenden ein guter Ruf vorausgeht, ferner das Programm manche schöne Perle unserer geistlichen Musik aufweist und dann auch, weil der Reinertrag dem „Roten Kreuz“ zuzuführen soll.

Tätigkeit der Kommission für Gemüsebau und Gemüseverwertung des Nassauischen Landes-Ober- und Gartenbau-Vereins. Am 28.

April fand unter dem Vorsitz des Herrn Kgl. Kammerherrn v. Heimbach Wiesbaden die 3. Sitzung dieser Kommission statt, welcher angehören: Geh. Reg.-Rat Duderstadt-Diez, Geh. Reg.-Rat Wortmann-Geisenheim, Frau Geheimrat Wortmann-Geisenheim, Kgl. Garteninspektor Junge-Geisenheim, Obst- und Weinbauinspektor Bidel-Wiesbaden, Lehrer Müller Höchst a. M. Schmidt i. Fa. Wunderlich-Frankfurt a. M. und Obergärtner Schlegel-Dehrbach i. Rhg. Herr Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Wortmann berichtete über den Verlauf des ersten Lehrganges über Gemüsebau u. Gemüseverwertung, welcher von dem Nass. Landes-Ober- und Gartenbau-Verein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer vor kurzem an der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim abgehalten wurde. Dieser Lehrgang erfreute sich einer überaus regen Beteiligung; über 150 Personen waren aus allen Kreisen des Reg.-Bez. Wiesbaden anwesend und folgten den Veranstaltungen mit höchstem Interesse. Von der Kommission ist auch ein Merkblatt über Gemüsebau und Gemüseverwertung herausgegeben, das bereits in 100 000 Exemplaren im Bezirke verteilt wurde. Es wird beabsichtigt, vom 21. bis 23. Juni an der Lehranstalt zu Geisenheim einen zweiten Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung abzuhalten, der die Fortsetzung des ersten bilden soll. Bei dieser Gelegenheit werden neben Vorträgen auch praktische Unterweisungen in der Gemüseverwertung und Zubereitung erteilt werden. Der Lehrplan wird noch bekannt gegeben. Auch an diesem 2. Lehrgange können Männer wie Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldigst bei der Direktion der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. einzubringen.

Landesbank-Schuldverschreibungen. Der Kommunallandtag hat die Direktion der Nassauischen Landesbank ermächtigt, eine neue Gattung von Schuldverschreibungen auszugeben, die sich von den bisherigen Ausgaben wesentlich unterscheiden. Der Zinssatz wird 4 1/2 % sein. Die neuen Papiere werden eine Eigenschaft besitzen, welche das Publikum gerade in diesen Zeiten besonders begrüßen wird, nämlich die, daß Kursverluste bei diesem Papier so gut, wie ausgeschlossen sind. Dies wird dadurch erreicht, daß dem Inhaber das Recht eingeräumt ist, die Schuldverschreibung zur Rückzahlung zu kündigen. Der Inhaber erhält dann nach Ablauf der Kündigungsfrist volle 100 % ausbezahlt. Da diese Papiere ohne Aufgeld (Agio) verkauft werden sollen, kann somit ein Verlust nicht eintreten. Die Landesbank wird, wenn es die Geldverhältnisse gestatten, den Inhabern solcher Papiere noch weiter entgegenkommen und die Papiere auch vor Ablauf der Kündigungsfrist zurücknehmen. Die Kündigung erfolgt einfach durch Vorlage des Papiers bei der Hauptkassette in Wiesbaden oder einer Landesbankstelle. Der erste Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist der 1. Juli 1919. Von da ab kann mit halbjähriger Frist zu jedem Zinstermin gekündigt werden. Diese Termine gelten auch für die Kündigungen seitens der Nassauischen Landesbank. Das Publikum wird die Ausgabe eines solchen Papiers zweifellos dankbar begrüßen. Die Herstellung und die Ausgabe der Papiere kann aber erst erfolgen, nachdem die Genehmigung der königlichen Staatsregierung und des Oberpräsidenten eingetroffen sind. Schon jetzt werden aber Einzahlungen entgegengenommen. Die Ausgabe der Papiere geschieht dann nachträglich. Die Berechnung wird so erfolgen, daß der Käufer bereits am Tage der Einzahlung in den Genus der 4 1/2 % Verzinsung tritt. Sollte die Obrigkeitliche Genehmigung nicht erfolgen, dann steht das Kapital wieder zu Verfügung, doch bleibt es bei der 4 1/2 % Verzinsung bis zur Rückzahlung, die beide Teile in diesem Fall ohne Frist herbeiführen können. Einzahlungen können bei der Hauptkassette in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den hierzu bestimmten Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse erfolgen.

(?) Mensfelden, 9. Mai. Bei der dieser Tage hier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde unser langjähriger Bürgermeister Deuker einstimmig wiedergewählt. Am 8. d. Mts. wirkte Bürgermeister Deuker bereits 28 Jahre in unserer Gemeinde und legt die einstimmige Wiederwahl das beste Zeugnis der Beliebtheit und pflichttreuen Tätigkeit unseres Gemeindevorstehers ab. Herr Deuker ist wohl einer der wenigen Bürgermeister, die den Krieg 1870 und 71 mitgemacht haben und der auch den jetzigen Weltkrieg noch erleben und im Wirtschaftskriege mithelfen konnte. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in Mensfelden sein Amt zu führen!

Bad Homburg v. d. G., 7. Mai. Am letzten Sonntag brachen im Gefangenenerlag Weglar zwei kriegsgefangene Franzosen aus und wanderten durch Wald und Feld in die hiesige Gegend. Der eine von ihnen begab sich von Hunger und Durst gepeinigt gestern Nachmittag in das Lazarett Victoria-Pensionat in Dornholzhausen und schloß sich den dort untergebrachten Soldaten an. Er war vollständig heruntergekommen. Nachdem er sich an Speise und Trank gesättigt hatte, wurde er von der telephonisch benachrichtigten hiesigen Militärbehörde abgeholt und nach seiner Vernehmung im hiesigen Garnisonskommando nach Weglar zurückbefördert. Der zweite Ausreißer, der etwas Deutsch spricht, treibt sich noch im Taunus bei der Saalburg herum. Die Gendarmerie ist auf der Suche nach ihm.

Karlsruhe, 6. Mai. Das Kriegsgericht in Billingen als Berufsinstanz verurteilte sechs russische Offiziere, welche durch Erbschießungen aus dem Binger Gefangenenerlag zu entweichen versucht hatten, wegen Sachbeschädigung zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis 4 Monate. Ein russischer Offizier wurde freigesprochen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 11. Mai 1915
Troden, heiter bei nördlichen Winden, tagsüber etwas wärmer als heute.

Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige nahm heute unser liebes
Ehemann

Hugo

nach zehnmönatigem Erdbesein in die Schar
seiner Engel auf.

Karl Bapf und Frau.

Limburg, den 9. Mai 1915.

8(106

Die Beerdigung findet am Mittwoch nach-
mittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Schaum-
burgerstraße 3, aus statt.

Auf dem Felde der Ehre starb den
Heldentod fürs Vaterland unser langjähriges
Mitglied, Sangesbruder

Otto Korf.

Wir betrauern in ihm einen echten
deutschen Sänger und lieben Freund, der,
wo es galt seine schöne Stimme in den Dienst
der Wohltätigkeit zu stellen, stets bereit
war, sein Bestes zu geben. Als leuchten-
des Beispiel wird er in unserem Verein fort-
leben und ihm ein dauerndes Andenken
sichern.

7(106

**M.-G.-V. „Eintracht“
Evangel. Kirchenchor.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteil-
nahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten
Gatten spreche ich im Namen der trauernden
Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Frau August Wilh. Krenz.

Dauborn, den 9. Mai 1915.

9(106

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Magistrats der Stadt Limburg soll aus
der städtischen öffentlichen Wegeparzelle Kartenblatt Nr. 49
Parzelle 108/68 der Gemarkung Limburg im Distrikt „Unter
dem Galgen“ eine Wegefläche des „Blumenröderweges“ Karten-
blatt Nr. 49 Parzelle Nr. 174/68 in Größe von 2 ar 68 qm,
an das Ohl'sche Grundstück angrenzend, wegen Verkaufs an
die Brüder Wilhelm und Karl Ohl in Limburg und Theodor
Ohl in Diez als Bauplatz- und Vorgartengelände dem öffent-
lichen Verkehr entzogen werden.

Gemäß Bestimmung in § 57 des Zuständigkeitsgesetzes
vom 1. August 1883 — G. S. S. 237 ff. — bringe ich
dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforde-
rung, Einsprüche binnen vier Wochen — vom 16. Mai d.
Js. ab gerechnet — zur Vermeidung des Ausschlusses bei der
unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Limburg (Lahn), den 7. Mai 1915.

Die Wegpolizeibehörde:

Daerten.

1(106

Bekanntmachung.

In Abänderung des bisherigen Stundenplanes ist nach-
folgender Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule für
das Sommerhalbjahr 1915 festgesetzt worden

Der Unterricht wird festgesetzt:

- I. für Maler, Buchgewerbetreibende und verwandte Gewerbe:
Montag von 7 bis 11 Uhr vormittags.
- II. für Baugewerbe: Mittwoch von 8 bis 12 Uhr vormittags.
- III. für Metallarbeiter:
1. Unterklasse: Mittwoch von 3 bis 7 Uhr nachmittags,
2. Unterklasse: Donnerstag von 2 bis 7 Uhr nachmittags,
Mittelsklasse: Dienstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags und
Freitag von 8 bis 12 Uhr vormittags.
Oberklasse: Freitag von 3 bis 7 Uhr nachmittags.
Klasse für das 3. u. 4. Lehrjahr der Eisenbahnlehrlinge:
Dienstag von 9 bis 12 Uhr vormittags und
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr vormittags.
- IV. für Stoffarbeiter: Montag von 5 bis 7 Uhr nachmittags
und Dienstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags.
- V. für Bäcker und Konditoren: Mittwoch von 5 bis 7 Uhr
nachmittags.
- VI. für Metzger, Kellerer, Friseur: Mittwoch von 3 bis
5 Uhr nachmittags.
- VII. für Arbeiter, Tagelöhner, Hausburken und ähnliche
Gewerbe: Montag von 5 bis 7 Uhr nachmittags
und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Limburg (Lahn), den 7. Mai 1915.

Der Magistrat:
Daerten.

16(105



In fremder Erde ruht unser Glück,
Es kehret nimmermehr zurück.

Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Gelassen ist sein junges Blut
Für uns zu früh, er war so gut.
Dass wir uns im Jenseits wiederfinden
Hilft den Schmerz uns überwinden.

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod am 29. März bei
einem Sturmangriff in Feindesland mein innigstgeliebter Gatte, der treubesorgte
Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Anton Theis

Offiz.-Stellvert. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Hanau, 4. Mai 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Ells. Theis geb. Hölzinger und Kind.
Familie Ant. Theis.
Familie Wilh. Hölzinger.

2(106

Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt

Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wasser-
geflügel, Sing- u. Ziervög. 1, Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als
Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolg.
Probenummern unentgeltlich und postfrei.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.

Die Schmiede = Zinnung für Limburg und Umgegend

hat in Anbetracht der Verteuerung der Rohstoffe, Materialien
und Lebensmittel etc. ihre Preise um 20% erhöht. Grund-
legend ist die seitherige Preisliste.

6(106

Der Vorstand.

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und
Weiersteinstr. — Tel. 14.



Heller grosser Saal
mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb
in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.

Helles und dunkles Bier

Naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die
Wirtschafts-Kommission.

Vossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriege-
schauplätzen, ausführliche Berichte der zu
den Heeren entsandten Mitarbeiter und zu-
verlässige Nachrichten aus dem Ausland.
Das Feuilleton der Vossischen Zeitung
zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge
der führenden Geister deutscher Kunst und
Wissenschaft aus. Besondere Pflege löst
die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen
Informationen angedeihen, ihr „Finanz-
und Handelsblatt“ ist an der Spitze der
großen deutschen Tages-Zeitungen. Die
illustrierten Beilagen „Zeitsbilder“ bringt
wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen
von der Schlachtfeldfront. Abonnemente
nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wilhelm & Co., Berlin, Kochstr. 20-26

Bei telefonisch an uns über-
mittelten Inseraten übernehmen wir keiner-
lei Verantwortung für deren Richtigkeit.

**Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger.“**

Metallbetten an Private.
Polstermatr., Kastenbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Bei Offerten

Sitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Num-
mer der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen.
ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefasst:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anz. eig.
Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzei-
gung, die zweite Zahl die Nummer der fraglichen Anzeige.
Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe
der Offerte genau beachten zu wollen. Enthält der Briefum-
schlag die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß
die Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können,
welche Nummer der fraglichen Anzeige die Offerte enthält.
Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht
sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

**Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“**

In 18. Auflage ist erschienen:

Defflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Sprache
Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung
lich Abkürzung; Kaufmännisches Rechnen; Kauf-
Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten
liche Formulare; Kaufmännische Propaganda (Kauf-
Geld, Bank- und Börsenwesen; Wechsel und
Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güter-
Eisenbahn; Post, Telegraphen- und Fernsprech-
männische und gewerbliche Rechtskunde; Ge-
Nebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
wörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen
Jahren über

170 000 Exemplare ver-
kauft.

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr
Aug. Rambor, Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg,
„Es ist das beste Handbuch für kaufmännische
all den Tausenden Werken ähnlichen Inhalts, die
zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön
Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von
Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Nicht-
Verlag, Berlin SW. 29.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt
24 monatlich, je 40 Seiten mit
Abbildungen
pro Vierteljahr
M. 1.
Beste Probe-Kostenlos durch Herrn
Jährlich: Tausende Bilder a.

Täglich frisch gedruckt
Reh im Aufsehen
Anton Zimmermann
4(106 am Bahnhof
Telefon 22

**Selbstanfertigung
von Hühnerfutter**
Mehlen von Knochen
Knochenmühle Ticken
Versand durch Nachnahme
ab Fabrik. Größe 1 pro
Mk. 18.00. Maschinen
D. & H. Widel, Limburg

**Bohnenstangen
und Erbsenröhren**
offizieren
Münz & Bräun
Limburg.

Zum 1. Juni d. J.
des, fleißiges Mädchen
Lande für nur

Sausarbeits
nach Limburg gesucht
Von wem, sagt die
Stelle d. Bl.

Zu vermieten
Einfamilienhaus
Straße 17.

Einfamilienhaus
derdorfstraße 4.

5-Zimmerwohnung
1. Stock Parkstraße
1(104 J. G. B.

Sportliegemo
billig zu verkaufen.
Brückenvorhof

Ein Sportwagen
eine Hängelampe
abzugeben
Untere Schiede